

FRASTANZ/GRAZ

Zwei Bibliotheken aus Ländle prämiert

Der internationale Bibliothekskongress „Vermittelnde (W)orte. Bibliotheken und Demokratie“ des Bücherverbandes Österreich (BVÖ) ging Donnerstagnachmittag im Congress Graz mit der Verleihung der diesjährigen Bibliothekspreise für die innovativsten Best-Practice-Beispiele zu Ende. Mit dem ersten Platz wurde das Projekt der Bibliothek Frastanz zum Thema Flucht und Migration ausgezeichnet, wie in einer Aussendung bekannt gegeben wurde.

Mit dem mit 3000 Euro dotierten ersten Platz wurde das Gemeinschaftsprojekt „Vom Kommen und Gehen“ ausgezeichnet, weil es „ein aktuelles Thema wie Migration in den Kommunikationszusammenhang einer Bibliothek stellt“, so eine Begründung der Jury.

Über 1000 Euro konnten sich Verantwortliche der Walserbibliothek Großes Walsertal freuen, in welcher Bestattungsformen und Rituale verschiedener Religionen und Kulturen beleuchtet wurden.

BUCHS

Eröffnung der Schlossmediale

Heute wird die 7. Schlossmediale auf Schloss Werdenberg bei Buchs eröffnet, die bis zum 27. Mai läuft. „Wild“ ist das diesjährige Motto des Festivals für Alte Musik, Neue Musik und audiovisuelle Kunst. Heute um 18 Uhr beginnt das Eröffnungskonzert, die Ausstellung „Wild“ mit verschiedenen Positionen und Performances eröffnet um 20 Uhr. Ein Blick in das vielfältige und reichhaltige Programm lohnt sich. Infos gibt es unter www.schloss-werdenberg.ch.



Fiktives Porträt von Anna von Helfenstein von Lisa Althaus. Kleine Bilder: Werke von Roland Adlassnig (l.) und Hanno Metzler (unten).

WOLFGANG ÖLZ (3)

Die Ausstellung

„Vielfalt in der Villa“:

Mit Werken von 13 Künstlern des Vereins „kunst.vorarlberg“. Bis 10. Juni in der Villa Claudia in Feldkirch. Öffnungszeiten: Fr., 16 bis 18 Uhr, Sa., 15 bis 18 Uhr, So., 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr.



Vielfalt der Geschichte

18 Künstler der „kunst.vorarlberg“ feiern in einer Ausstellung das Jubiläum der Stadt Feldkirch mit.

Von Wolfgang Ölz

Melanie Berlinger, die auch den Beitrag für einen eigens erschienenen Katalog verfasst hat, zeigt die Geschichte der Stadt Feldkirch anhand einer Eibe, die bei der Kirche St. Corneli in Feldkirch-Tosters steht. Diese Eibe soll bereits im 7. Jahrhundert nach Christus dort gestanden haben. Berlinger erzählt die Geschichte der Montfortstadt, indem sie den Wachstumsringen die jeweiligen relevanten Ereignisse der Kommune um die Schattenburg zuordnet. Ein wichtiges Jahr war 1218, auf das das Jubiläum ja Bezug nimmt.

Unter dem Motto „Die vermeintliche Stadtgründung“ wird in einem Begleitheft offengelegt, dass das Jubiläum auf der Annahme beruhe, dass Hugo I. im Jahr 1218 die Stadt gegründet habe. Feldkirch wird hier zwar das erste Mal urkundlich als Stadt („civitas“) bezeichnet, aber, wie Berlinger schreibt, „wirklich zur Stadt mit allem rechtlichen Zubehör wurde Feldkirch erst im Verlauf des 14. Jahrhunderts“.

Die Rechtsgeschichte Feldkirchs ist aus heutiger Sicht nicht frei von dunklen Ereignissen. Judenpogrom und Hexenprozesse geschahen genauso wie die Enthauptung eines angesehenen Arztes namens Dr. Georg Iserin, der der Zauberei und Teufelsbünderei angeklagt wurde. Feldkirch ist aber auch die Stadt der Humanisten, der Lateinschule, die Heimatstadt von Georg Joachim Rheticus, der als Schüler von Kopernikus wesentlich zur Verbreitung des

kopernikanischen Weltbildes beitrug.

Erfundenes Bild. Eine der Kuratorinnen der Ausstellung, Lisa Althaus, hat ein fiktives Bildnis der Anna von Helfenstein (1490 bis 1517) in Öl auf Leinwand geschaffen. Anna von Helfenstein war eine Geliebte des habsburgischen Kaisers des Heiligen Römischen Reiches. Maximilian I. (1459 bis 1519) pendelte als „Reisekaiser“ zwischen Innsbruck und Augsburg und besuchte Anna von Helfenstein regelmäßig auf Schloss Amberg, die ihm acht Kinder gebar.

Während die Gesichter der Ehefrauen des Kaisers durch Bildnisse der Nachwelt überliefert wurden, wurde es absichtlich vermieden, die Geliebten abzubilden. Eine Methode, um sie historisch unsichtbar zu machen. Dem wollte Althaus entgegenwirken und schuf ein erfundenes Bild Anna von Hel-



Feldkirchs

fensteins zwischen Comic und Barock. Weiters erkennt der Betrachter im Bild die Schattenburg und Schloss Amberg, während der Kaiser in einem Porträt von Albrecht Dürer als Tätowierung auf der Haut der Geliebten zu sehen ist.

Althaus, die sich auch mit Fragen der Neuen Medien und künstlichen Intelligenz beschäftigt, sieht die Datenbrille, die den Benutzer ganz in eine fiktionale Welt entrückt, als Steigerung des Fake-Bildes im Internet, das absichtlich ein falsches Bild von lebenden Personen nachzeichnet. In früheren Arbeiten, wie „Frag Tante Google“, hat Althaus die Unterschiede zwischen dem Algorithmus der künstlichen Intelligenz und dem Menschen mit seinen körperlichen Bedürfnissen ausgetestet.

Bären und Katzen. Die weiteren Arbeiten der Ausstellung zeugen von der Vielfalt der Künst-

lerschaft des Vereins „kunst.vorarlberg“. May-Britt Nyberg-Chromy schuf Drucke wichtiger Feldkircherinnen wie etwa Anne Maria Jehle oder Paula Ludwig. Georg Vith verschränkt alte und neue Bausubstanz in einer Fotoarbeit über das Alte Dogana. Renate Ludescher-Krapez zeichnet auf Goldstoff das Haupt des heiligen Fidelis von Sigmaringen, der in der Gegenreformation von Bauern in Graubünden getötet wurde und dessen Hauptreliquie heute im benachbarten Kapuzinerkloster betrachtet werden kann.

Roland Adlassnig ironisiert unter dem Titel „Alles wird langsamer“ den Autostau an der Bärenkreuzung mit zwei Automodellen aus Stein. Bettina Bohne nimmt das Wort „Katzenturm“ wörtlich und verschönert die Feldkircher Kanonentürme mit Katzenbildern. Hanno Metzler meißelt Porträts der Montforter in Mellauer Kieselkalk.

WIEN

Wiener Auszeichnung für Gerald Matt

Aus Vorarlberg stammender Kulturmanager Gerald Matt erhielt Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien.

Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny überreichte am Donnerstag im Wiener Rathaus das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien an Gerald Matt (1958 in Hard geboren), Kulturmanager und ehemaliger Direktor der Kunsthalle Wien, sowie an die Historikerin Heidemarie Uhl.

„Gerald Matt und Heidemarie Uhl schaffen es, Neugierde und Aufmerksamkeit für die Kunst und die Geschichte zu wecken. Das eine ist ohne das andere nicht denkbar in unserer Stadt: das Bunte, Vielfältige und das Kritische, das Neue und das Bewahrende“, so Mailath-Pokorny.

„Geschenk Vorarlbergs“. Matt habe sich als Chef der Kunsthalle, als Berater, Initiator und Journalist immer der Vermittlung von Kunst gewidmet. „Wir beide haben uns den Ausgang deiner Tätigkeit in der Kunsthalle anders vorgestellt. Das Entscheidende aber ist, dass man sich am Ende des Tages in die Augen schauen kann“, thematisierte der Stadtrat die vorzeitige Ablöse Matts als Direktor der Kunsthalle Wien.

„Dieser Mann bewegt und kleidet sich, wie Thomas Mann Romane schreibt“, schwärmt Michael Köhlmeier in seiner Laudatio von der Schönheit und Eleganz seines Freundes Matt. Er sei ein Genie der Inspiration und ein Geschenk Vorarlbergs an die Stadt Wien. Auch Köhlmeier ging in seiner Rede auf das vorzeitige Ende Matts als Kunsthallen-Direktor ein: „Graue Spießer erhoben sich und ruinierten die Karriere dieses Mannes. Rechthaber, die heuchelten, es ginge um die Sache und ginge es doch um einen Menschen“.

Matt wurde in der Gründungsphase der Kunsthalle 1994 Generalsekretär des Trägervereins und übernahm 1996 die Direktion von Toni

Stooss. Unter Matts Führung zog die Kunsthalle Wien von ihrem provisorischen Platz am Karlsplatz in den Neubau im MuseumsQuartier um. 2000 gelang es ihm, den ursprünglichen Standort Karlsplatz durch einen Neubau des Architekten Adolf Krischanitz als Projectspace für die Kunsthalle Wien zu sichern.

Suspendiert. Anfang 2012 wurde Matt nach längeren politischen Diskussionen vom Dienst suspendiert und trat im März 2012 von seinem Amt zurück. In seiner Zeit als Direktor kuratierte er zahlreiche Ausstellungen, etwa zu den Themen Krieg („Attack“, 2003) oder Starkult („Superstars“, 2005/2006). Es gelang ihm auch, renommierte internationale Kooperationspartner wie das Guggenheim Museum oder das Centre Pompidou zu gewinnen.

Matt arbeitet seit Sommer 2012 als Berater für die Graf Moser Management GmbH. Seit 2015 fungiert er als Direktor des von ihm mit Waltraud Orthner und Jürgen Weishäupl gegründeten „Art Institute Vienna“, einer privat finanzierten Institution, deren Ziel es ist, Kunst und Kultur durch Veranstaltungen, Vorlesungen, Diskussionen, Veröffentlichungen, Fernsehsendungen, Ausstellungen und andere Aktivitäten zu fördern und zu vermitteln.



Gerald Matt.

NEUE/STIPLOVSEK